

3 | 2021

Leichtathletik-News
aus erster Hand

Magdalena
Lindner –
auf dem Weg
nach ganz oben

Seite 4

Wie sieht
Sabrina
Filzmoser die
Leichtathletik?

Seite 12

**Olympialimits
im Wandel
von 2000 bis 2021**

Seite 6





GEMEINSAM GEWINNEN
www.erima.at



Lukas Weißhaidinger in Rekordlaune



Fotos: Alfred Nevsimal

Österreichs Weltklasse-Werfer startete furios in die heurige Saison und krönte seine bisherigen Leistungen mit einem neuen österreichischen Rekord von 69,04 m. Diese Weite erzielte er am 9. Juni beim Raiffeisen Austrian Open in Eisenstadt.

INHALT

| | |
|---|----|
| Magdalena Lindner – auf dem Weg nach ganz oben | 4 |
| Olympialimits im Wandel – von Sydney 2000 bis Tokio 2021 | 6 |
| Die Trainingsgruppe von Gerald Jalitsch | 10 |
| Außensicht der LA – Sabrina Filzmoser | 12 |
| Internationaler Mix | 14 |
| Mütter wollen im Spitzensport keine Heldinnen sein | 16 |
| Karriere nach der Karriere: Andreas Rapatz | 18 |
| Kleines Leichtathletik-Lexikon | 20 |
| Nachgefragt bei Leonie Moser | 23 |
| ULC Riverside Mödling – Story eines Leichtathletikvereins | 24 |
| Statistik | 26 |



Herbert Winkler
 Chefredakteur

EDITORIAL

In der Zeit des Lockdowns wurden offensichtlich viele Kräfte gesammelt. Jede Woche meldet der ÖLV neue Bestzeiten, Qualifikationen und Rekorde. Mitten drin Magdalena Lindner. Ihr ist die Coverstory gewidmet.

Bald beginnen die Olympischen Sommerspiele. Das Pingpong-Spiel zwischen Zu- und Absage dürfte entschieden sein. Im August geht es los. Vielleicht fahren einige unserer Medaillenhoffnungen in den japanischen Himmel auf. Die genaue Adresse ist noch unbekannt. Für die Teilnahme in Tokio wurde die Latte jedenfalls wieder einmal höher gelegt. Ein Grund, das komplizierte System der Qualifikation für die Spiele zu beschreiben. Das hat Hannes Gruber übernommen.

Was noch? Judoka Sabrina Filzmoser verrät ihre Gedanken zur Leichtathletik, und endlich wird einmal das Engagement von Gerald Jalitsch und seiner Trainingsgruppe vorgestellt. Man kann erfahren, was der einstige 800-m-Champion Andreas Rapatz heute macht und sich auch wundern, welche Probleme Hochleistungssportlerinnen haben, wenn sie Mütter werden.

Für Tüftler und historisch Interessierte hat Helmut Baudis ein kleines Lexikon zu den Staatsmeisterschaften zusammengestellt.

Man merkt, in den ÖLV-Nachrichten ist die österreichische Leichtathletik zu Hause. Ich wünsche viel Freude beim Lesen und Schmökern.

Magdalena Lindner – auf dem Weg nach ganz oben

Das heurige Austrian Top Meeting in Eisenstadt hatte den Charakter eines Hochamtes. Die Sonne schien, soviel sie konnte, und der Wind gab auch sein Bestes. Die Rekorde purzelten im Halbstundentakt. Als Leni Lindner nach perfektem Start die 100-m-Bahn entlang trommelt, zeigt sich der Wind im höflichen Bereich. Die Athletin von Union St. Pölten segelt mit 11,33 s durchs Ziel und löscht den uralten U23-Rekord über 100 m aus. Es war der vorläufige Höhepunkt einer gut fließenden Karriere.

Magdalena verbesserte ihre bisherige Bestleistung um über eine Zehntelsekunde, was für diese Strecke einem Quantensprung gleichkommt. 11,45 s waren bis jetzt notiert. Mit dieser Zeit hat sie sich in der europäischen Rangliste der besten U23-Sprinterinnen auf den dritten Rang geschoben.

Die Zeit stellt auch eine historische Wende dar. Die 11,33 s streichen den bisherige U23-Rekord von Karoline Käfer aus der Exceltabelle. Er hat 46 Jahre lang gehalten. Die Kärntnerin Käfer begann damals eine Karriere als Weltklasse-sprinterin. Man braucht nicht einmal den Zu-

kunftsforscher Matthias Horx zu befragen, um der neuen Rekordhalterin auch eine Zukunft in der Weltklasse zu prognostizieren.

Magdalenas sportliche Entwicklung beginnt beim ULV Krems. Trainer-Urgestein Edi Holzer wurde 2011 bei einer Laufolympiade auf die damals Elfjährige aufmerksam. Auf Holzers Methodenumus wuchsen schon viele Talente heran. Er erkannte bald, dass Lenis Begabung auf der Kurzstrecke liegt. Bereits 2014 wurde Magdalena U16-Meisterin über die 100 m. Die sportlichen Wasserstandsmeldungen setzten sie in den folgenden Jahren mit steigenden Werten fort. Leni stand





auch 2016 und 2017 bei den U18- und U20-Meisterschaften ganz oben auf dem Stockerl.

Die 100er-Zeiten senkten sich immer mehr in Richtung 12-Sekunden-Schallmauer. Bald standen 11,86 Sekunden in der Wettkampfliste. Allerdings ging im Laufe der Zeit auch die Zahl der Trainingspartnerinnen hinunter. Bald erlaubten die Bedingungen in Krems keine hochtourierten Hoffnungen mehr.

2019 kam es zum Bahnwechsel. Lindner ging nach St. Pölten und ist seitdem in der Trainingsgruppe von Philipp Unfried beheimatet.

„Die Steigerungen haben sich bei Leni abgezeichnet. Sie trainiert sehr konsequent und ist auffallend selbstsicher. Sie arbeitete in den letzten Jahren sehr professionell“, analysiert Philipp die Fortschritte der Speed-Queen.

Die Begeisterung für den Sport hat einen familiären Hintergrund. Die Aktivitätsfelder in der Familie Lindner sind gut bestellt. Der Vater ist Allrounder am Berg und auf dem Rad, Schwester Sophie war österreichische Meisterin und WM-Teilnehmerin in der Sportakrobatik. Das färbt ab. Magdalena liebt auch alpine Kletterwände und gebirgige Fahrten mit dem Mountainbike. Auch Magdalenas Herzbube kommt aus dem Sportbereich. Er ist im Schisport aktiv.

Erfahrungen auf internationaler Ebene hat Magdalena mehrfach gesammelt. Sie war als Jugendliche und Juniorin bei Europa- und Welt-

meisterschaften und auch Fixstarterin bei den Team-Europameisterschaften. Obwohl sie noch zwei Jahre der Kohorte der U23 angehört, hat sie schon einen Abschnieder in die Elite der Allgemeinen Klasse genommen. Sie qualifizierte sich heuer für die Hallen-Europameisterschaft im polnischen Torin und machte dort ausgezeichnete Figur. Nach einem Geschwurbel beim Start des Vorlaufes sprintete sie die 60 Meter in 7,40 Sekunden und stieg in den Zwischenlauf auf. Damit hatte sie selbst nicht gerechnet.

Auch die Zukunftspläne von Österreichs schnellster Sprinterin sind nicht nebulos. Leni hat sich – das ist keine Überraschung – dem Studium der Sportwissenschaften zugewandt. Sie will in fernen Tagen dem Sport erhalten bleiben. Das sind aber Pläne am weiten Horizont. Davor liegen noch viele Events auf der Tartanbahn.

Die österreichischen Staatsmeisterschaften stehen als nächstes auf dem Wettkampfbzettel. Der Titelgewinn über die 100 m ist keinesfalls a g'machte Wiesn.

Es wird zum Kraftakt mit Trainingskollegin Ina Huemer kommen, die ebenfalls in Hochform ist und deren Speedleistung in Eisenstadt nur durch den Wind verschleiert wurde. Der sommerliche Saisonhöhepunkt für Leni ist dann die U23-Europameisterschaft in Estland. Auch dort wird sie in ihrer Paradedisziplin, dem 100-m-Sprint, zu sehen sein.

„Ich bin optimistisch, denn ich kann mich gut fokussieren und bringe meine Leistung im Wettkampf gut hinüber. In Tallin ist das Finale mein Minimalziel“, sagt sie ohne Augenzwinkern.

Bei soviel Selbstvertrauen braucht man für die sportliche Zukunft von Leni nicht einmal das Orakel in Delphi zu befragen. Man braucht nur die Daumen zu drücken.

Herbert Winkler

Olympialimits im Wandel – von Sydney 2000 bis Tokio 2021

Die Leichtathletik ist eine der wenigen Sportarten, die bei allen Olympischen Sommerspielen der Neuzeit seit 1896 vertreten war. Sie ist die Kernsportart mit den meisten Wettbewerben und der höchsten Anzahl an teilnehmenden Aktiven. Nach dem olympischen Motto „citius, altius, fortius“ haben sich die Qualifikationsanforderungen im Laufe der Jahrzehnte kontinuierlich erhöht. Mit dem neuen Qualifikationsmodus, der erstmals in Tokio zur Anwendung kommt, ist ein vorläufiger Höhepunkt erreicht. Ein Blick auf den Zeitraum von Sydney 2000 bis Tokio 2021 soll das veranschaulichen.

Das Internationale Olympische Komitee (IOC) legt die Quotenplätze pro Sportart fest. Die internationalen Sportverbände setzen die Vorgaben um. Welche Kriterien beeinflussen die Strategien von IOC und World Athletics?

In Rio de Janeiro 2016 starteten rund 11.200 Sportler/innen. Ähnliche Teilnehmerzahlen werden auch in Tokio erwartet. Allerdings kommen neue Sportarten hinzu. Das IOC hat das Wettkampfprogramm von 28 Sportarten zuletzt in Rio auf 33 Sportarten erweitert. Neu im Programm sind Baseball/Softball, Karate, Skateboard, Sportklettern und Surfen. Auch das Programm der bestehenden Sportarten wurde, vor allem zugunsten von Mixed-Teams, aufgestockt. In der Leichtathletik kommt heuer die 4 x 400-m-Mixed-Staffel als neue Disziplin dazu.

Mehr Bewerbe, weniger Quotenplätze

Das hat zur Folge, dass pro Disziplin die Quotenplätze reduziert werden. Waren in London 2012 noch 38 Siebenkämpferinnen am Start, reduziert sich das Feld in Tokio auf 24. Den größten Einschnitt gibt es im Marathon. Im Vergleich zu Rio

de Janeiro (155 Männer und 156 Frauen am Start) wird sich in Tokio das Teilnehmerfeld fast halbieren. Die je 80 vorgesehenen Quotenplätze im Marathon werden allerdings überschritten werden, da mit Ende des Qualifikationszeitraums für Road Events (31. Mai) insgesamt 100 Frauen und 110 Männer die direkte Qualifikation erreicht haben. Eva Wutti liegt auf Platz 105 im „Road-to-Tokyo-Ranking“. Sie hat die Qualifikationsmarke von 2:29:30 Stunden um 1:13 min verpasst.



Beate Schrott –
Olympiafinalistin
in London 2012

Fotos: GEPA-pictures, Hannes Riedenbauer

Leichtathletik bei den Olympischen Spielen

- **2021 Tokio:** 48 Bewerbe 1.900* Aktive
- **2016 Rio:** 47 Bewerbe 2.268 Aktive
- **2012 London:** 47 Bewerbe 2.231 Aktive
- **2008 Peking:** 47 Bewerbe 2.057 Aktive
- **2004 Athen:** 46 Bewerbe 2.246 Aktive
- **2000 Sydney:** 46 Bewerbe 2.134 Aktive

* Target number

Direkte Qualifikation und World Ranking

World Athletics wollte bereits bei den Weltmeisterschaften 2019 in Doha das neue Qualifikationssystem einführen. Nach massiver Kritik von Verbänden, Managern und Meeting-Veranstaltern wurde es verschoben und kommt nun erstmals in bei den Olympischen Spielen in Tokio zur Anwendung. Der neue Modus mit direkter Qualifikation (Entry Standard oder Qualifikation über „designated competitions“) und Auffüllen über das World Ranking (result score + placing score) auf die Quote pro Disziplin wirft Fragen auf. Es erschwert die Planung der Aktiven und der Verbände. Taktische Überlegungen müssen in der Auswahl der Wettkämpfe mitberücksichtigt werden.

Die Logik der Bonuspunkte ist fragwürdig

Vor allem die ungleiche Kategorisierung bei der Vergabe der Bonuspunkte wird kritisch beurteilt. Die Siegerin beim Combined Events Challenge Meeting de la Réunion im Dezember (6.055 Punkte im Siebenkampf) erhält gleich viele Bonuspunkte wie der Sieg mit 6.651 Punkten beim weltweit bedeutendsten Mehrkampfmeeting in Götzis. Dort haben heuer 14 Athletinnen die 6.100-Punkte-Marke übertroffen. Die erste Liga der Team-EM (Kategorie C) wird höher bewertet als die zweite Liga (Kategorie D), obwohl die Wurfbewerbe in der 2nd League mit den tradi-



Eva Wutti –
Regen und Kälte
beim S7-Marathon

tionell starken Wurfnationen stärker besetzt sind. Die südamerikanische Marathonmeisterin 2019 (2:34:12 Stunden) erhält als „Area Champion“ zusätzlich 140 Bonuspunkte und liegt damit im World Ranking vor Eva Wutti, die mit 2:30:43 Stunden eine schnellere Bestzeit aufweist.

Diese Beispiele zeigen, dass Anpassungen dringend erforderlich sind, um faire Bedingungen für alle Athlet/innen zu schaffen. Ab Eugene 2022 wird das komplexe Qualifikationssystem auch bei den Weltmeisterschaften angewendet.

Fix Qualifizierte und Hoffnungsträger

Mit den Entry Standards von London 2012 würde sich unser Olympiateam heuer mehr als verdoppeln. Neben den sechs fix Qualifizierten Ivona Dadic, Peter Herzog, Victoria Hudson, Lemawork Ketema, Verena Mayr (ehemals Preiner) und Lukas Weißhaidinger wären noch sieben weitere Leichtathlet/innen mit ihren Leistungen im Qualifikationszeitraum direkt qualifiziert: Sarah Lagger (6.111 Pkte.), Magdalena Lindner (11,33 s), Valentin Pfeil (2:12:55 Std.), Beate Schrott (13,03 s), Andreas Vojta (13:24,03 min), Susanne Walli (51,99 s) und Eva Wutti (2:30:43 Std.).

Es ist müßig, darüber Gedanken zu verschwenden. „Hättiwari“ ist im Leistungssport fehl am Platz. Es geht darum, sich den neuen

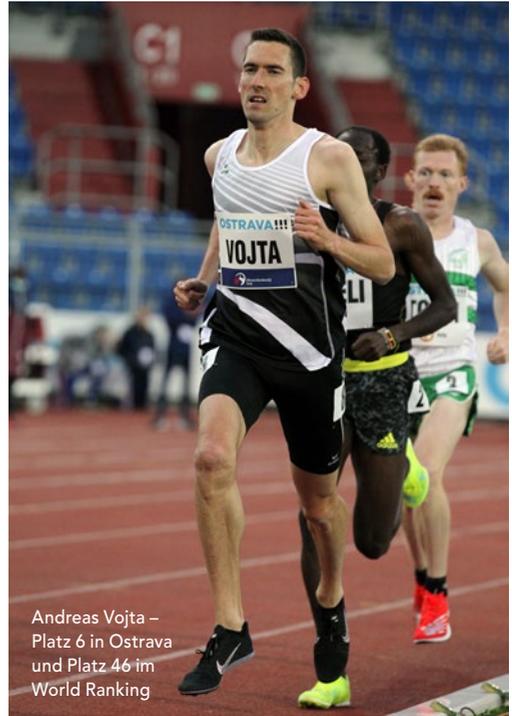
INTERNATIONALES

Herausforderungen zu stellen und alle Bereiche im Trainings- und Regenerationsprozess zu optimieren. Daran wird in den ÖLV-Bundesleistungszentren seit Jahren intensiv gearbeitet.

Derzeit läuft der Qualifikationszeitraum (mit Ausnahme der Road Events) noch bis 29. Juni. Chancen auf einen Quotenplatz haben noch Beate Schrott, Andreas Vojta und Susanne Walli. Für sie bieten die Balkan-Meisterschaften am 26./27. Juni in Belgrad (Kategorie B) die letzte Möglichkeit, ihre Position im „Road-to-Tokyo-Ranking“ zu verbessern.

Bis 1. Juli müssen alle fix Qualifizierten bestätigt werden. Dann wird sich zeigen, welche Athlet/innen über das World Ranking bis zum jeweiligen Quotenplatz nachrücken. Finaler Nennschluss ist dann der 5. Juli 2021.

Hannes Gruber



Andreas Vojta –
Platz 6 in Ostrava
und Platz 46 im
World Ranking

Foto: Jiro Mochizuki

ÖOC-Qualifikationsnormen bei den Olympischen Spielen 2000 – 2021

| Olympische Spiele | 2000 Sydney | 2004 Athen | 2008 Peking | 2012 London | 2016 Rio | 2021 Tokio |
|---------------------|----------------|---------------|----------------|----------------|-------------|---------------|
| 100 m Männer | 10,23 | 10,23 | 10,25 | 10,24 | 10,16 | 10,05 |
| 100 m Frauen | 11,30 | 11,30 | 11,32 | 11,38 | 11,32 | 11,15 |
| 400 m Männer | 45,65 | 45,55 | 45,55 | 45,70 | 45,40 | 44,90 |
| 400 m Frauen | 51,20 | 51,70 | 51,70 | 52,30 | 52,20 | 51,35 |
| 5.000 m Männer | 13:29,00 | 13:25,40 | 13:26,00 | 13:27,00 | 13:25,00 | 13:13,50 |
| 5.000 m Frauen | 15:30,00 | 15:15,00 | 15:15,00 | 15:25,00 | 15:24,00 | 15:10,00 |
| Marathon Männer | 2:13:00 | 2:13:00 | 2:13:00 | 2:14:00 | 2:14:00 | 2:11:30 |
| Marathon Frauen | 2:33:00 | 2:33:00 | 2:33:00 | 2:35:00 | 2:34:00 | 2:29:30 |
| 110 m Hürden Männer | 13,50 | 13,60 | 13,60 | 13,60 | 13,47 | 13,32 |
| 100 m Hürden Frauen | 13,00 | 13,00 | 13,00 | 13,15 | 13,00 | 12,84 |
| Weit Männer | 8,00 | 8,05 | 8,05 | 8,10 | 8,15 | 8,22 |
| Weit Frauen | 6,60 | 6,60 | 6,60 | 6,65 | 6,70 | 6,82 |
| Diskus Männer | 62,00 | 62,55 | 62,50 | 63,00 | 65,00 | 66,00 |
| Diskus Frauen | 61,00 | 59,00 | 59,00 | 59,50 | 61,00 | 63,50 |
| Speer Männer | 80,50 | 79,50 | 79,50 | 79,50 | 83,00 | 85,00 |
| Speer Frauen | 60,00 | 59,00 | 59,00 | 59,00 | 62,00 | 64,00 |
| 10-Kampf Männer | 8.000 | 7.950 | 7.950 | 8.000 | 8.100 | 8.350 |
| 7-Kampf Frauen | 6.000 | 6.000 | 6.000 | 5.950 | 6.200 | 6.420 |

Bis 2012 wurden die IAAF-Limits vom Österreichischen Olympischen Comité (ÖOC) teilweise verschärft. Ab 2016 wurden die internationalen Entry Standards (mit Ausnahme von Marathon in Rio 2016) vom ÖOC übernommen.



A STAR ALLIANCE MEMBER 



YOUR FIRST STEP TO ASIA

Fly with EVA AIR

Täglich von Wien nach Asien
über 60 Destinationen

Boeing 787-9 ab Wien

www.evaair.com

Die Trainingsgruppe von Gerald Jalitsch

Zur Leichtathletik kam Gerald Jalitsch über Umwege. Die Anfänge liegen im Fußball. Dieser konnte jedoch die Anziehungskraft der Leichtathletik auf den Steirer nicht ausbremsen. Die Leichtathletik wurde dann „sein“ Sport. Der Erfolgstrainer aus Kapfenberg geht dabei bis heute einen konstanten Weg. Bernhard Rauch ist den Hintergründen und Ursachen von Gerald's Begeisterung nachgegangen.

Nicht nur aus Jux, sondern auch aus Interesse heraus, organisierte Jalitsch zusammen mit Freunden Wettkämpfe und verfolgte gebannt alle möglichen Leichtathletik-Events vor dem TV-Schirm. Die große Faszination gründet sich darin, dass die Einzelleistungen in der Leichtathletik in den Mittelpunkt rücken.

„Diametral zum Fußball ist man in der Leichtathletik nicht von anderen abhängig. Auch aus Sicht des Trainers kann man auf eine größere Kontinuität vertrauen, und die eigene Philosophie in der Praxis umsetzen“, analysiert Jalitsch seine Begeisterung für die Leichtathletik.

Selbst einmal Werfer gewesen, lag der Fokus des Steirers anfangs auf den technischen Disziplinen. Heute betreut Gerald Jalitsch eine schlagkräftige Sprintertruppe rund um Sebastian Gaugl, Nico Garea und Samuel Reindl. Zusätzlich trainiert er die Mittelstrecklerin Bianca Illmaier und steuert die Trainingsplanung für Österreichs derzeit beste Nachwuchs-Hammerwerferin Leonie Moser bei.

// Ein Leistungssport-Konzept für Kapfenberg //

Neben seinen Tätigkeiten als Trainer hat Jalitsch mittlerweile in fast sämtlichen Bereichen des Vereins Funktionen übernommen. Der langjährige Obmann Hans Fluch ließ nach über

30 Jahren seine Tätigkeiten ruhen. Hauptverantwortlich ist Jalitsch für ein bis 2024 vorausgeplantes Leistungssport-Konzept für den KSV alutechnik. Beinahe alle Disziplinen sollen angeboten werden.

Die Gegebenheiten für seine Trainingsgruppe könnten besser nicht sein. Für Jalitsch ist Kapfenberg eine der wenigen Städte in Österreich, die sich den Namen Sportstadt zu Recht verdient. Es gibt laufend neue Investitionen in das Equipment und in die Kraftkammer. Die Co-Existenz mit dem Zweitliga-Fußballverein KSV 1919 schränkt den Trainingsbetrieb kaum ein.

// 35 Jahre Trainer und noch immer neugierig //

Seit mittlerweile mehr als 35 Jahren hat sich Jalitsch seinen Zielen als Trainer verschrieben. Mit 15 Jahren studierte er bereits die ersten Bücher über Trainingslehre. Die Faszination „fürs Trainieren“ ist förmlich greifbar, und er versucht sie seinen Schützlingen täglich mitzugeben. 1986 startete Jalitsch mit der Lehrwarteausbildung, wenig später schloss er den Trainer-Grundkurs ab.

Für berufliche Anforderungen und dem Bau eines Hauses nahm er sich eine Auszeit. Diese nutzte er für zahlreiche Fortbildungen. Danach holte er 2012 den Abschluss der staatlichen Trainerausbildung mit dem Leichtathletik-Spezialkurs nach.



Fotos: KSV/LA

Aktuell schreibt Gerald gerade eine Abschlussarbeit an der Vitalakademie. Thema: „Präventionskonzept für den KSV Leichtathletik – vom fitnessorientierten Kindertraining zum belastbaren Spitzathleten.“

Allerdings hilft Prävention nicht immer. Nico Garea und Samuel Reindl litten beide unter einer erblich bedingten Einengung des Hüftgelenkspalts. Vor Kurzem entschieden sich beide zur operativen Korrektur, wodurch Jalitsch jetzt einen guten Teil der Zeit mit dem Reha-Training der beiden verbringt. Die ersten „Gehversuche“ nach den Operationen verliefen vielversprechend.

// Steirische Rekorde, Staatsmeistertitel und internationale Auftritte //

Mit seinen Athleten verfolgt Jalitsch unterschiedliche, individuell abgestimmte, Ziele. Mit Sebastian Gaugl, der den steirischen Landesrekord über 400 m Hürden hält, wird derzeit fokussiert am 14er-Rhythmus und am Anlauf zur

ersten Hürde gearbeitet. Mit Bianca Illmaier, schon einmal Staatsmeisterin über 800 m, verfolgt er das Ziel, Ausbildung und Training besser abzustimmen. Bei Samuel Trois werden die Weichen in Richtung U20-Europameisterschaften in zwei Jahren gestellt. Somit ist alles auf Schiene.

Die jahrzehntelange Erfahrung, gepaart mit aktuellen Auffrischungen im Rahmen von Fortbildungen, ist für Gerald Jalitsch gewinnbringend. Allein bei der U23-EM in Gävle 2019 stellten seine Athleten die Hälfte der 4 x 400-m-Staffel.

2018 lief Samuel Reindl über 200 m in Klagenfurt und über 100 m in Andorf jeweils steirischen Landesrekord. Weitere große Highlights bildeten die Staffelerfolge in der COVID-19-Saison 2020. Sicher werden sich auch Gerald's Athleten der Allgemeinen Klasse bald im internationalen Bereich etablieren.

„Dafür müssen sie sich und auch ich mich als Trainer noch in einigen Punkten verbessern“, ist die klare Message des Coach. „Den Fokus allein auf fleißiges Training zu legen, ist im internationalen Bereich allein nicht mehr ausreichend.“



Sabrina Filzmoser

Die Liste der Medaillen und Spitzenplätze von Österreichs wohl bekanntester Judoka füllt mehr als eine A4-Seite. Sabrina ist Trägerin des 5. Dan-Grades und war die Nummer Eins der Weltrangliste. Sie war zwei Mal Europameisterin, erkämpfte zwei Mal Bronze bei einer Weltmeisterschaft und sechs Mal Gold bei einer Militär-Weltmeisterschaft. Sie wird heuer zum vierten Mal bei Olympischen Spielen auf der Matte stehen. Herbert Winkler hat Sabsi zur Leichtathletik befragt.

Welche Leistung in der internationalen Leichtathletik findest Du „überirdisch“?

Die Leistungen von Andrea Mayr sind für mich mehr als beeindruckend. Sie wurde – neben ihrem Medizinstudium – sechs Mal Berglauf-Weltmeisterin, stellte einen Marathonrekord auf und holte jetzt zum „Cooldown“ den Skibergsteig-Weltmeistertitel.

Sie hat etliche verrückte Rekorde geknackt und arbeitet „nebenbei“ hauptberuflich als Unfallchirurgin. Das sind für mich Grenzgänge, die ich als „überirdisch“ bezeichne.

Wenn Du Leichtathletin geworden wärst, welche Disziplin wäre es geworden?

Als ich noch jung, dynamisch und beweglich war, wäre es der Stabhochsprung geworden.

Welche Sportart schaust Du auf TV am liebsten?

All Blacks Rugbyspiele, Bergetappen bei der Tour de France ... ich muss allerdings gestehen,

live fühlt sich das weitaus durchdringender an, und dann erzeugt es bei mir auch eine Gänsehaut.

Hat die Leichtathletik beim Judotraining eine Zubringerfunktion?

Ja doch sehr, aber es gibt viel zu wenige, die sich zum Judo „verirren“. In der Leichtathletik ausgebildete Jugendliche sind vielseitig und haben, wenn sie zu uns kommen, eine gute Kombination aus Schnelligkeit, Koordination, Ausdauer, Laktatoleranz und eine breit gefächerte Kraftausdauer.

Hast Du eine persönliche Leistung in der Leichtathletik in Erinnerung?

Hmmm ... Ja, da fällt mir etwas Lustiges ein ... als ich in Sydney 2000 zum Stadion rannte, weil ich den Bus verpasst hatte, sah ich live im Stadion, wie Cathy Freeman über 400 m eine ganze Nation vereinte. In diesem Moment fühlte ich mich um ein paar Jahre zurückversetzt, als ich im Sport-BRG Wels bei der Crosslauf-Meisterschaft um die Goldmedaille mitlief.

Anders als in der Leichtathletik ist Judo von den Urteilen der Kampfrichter abhängig. Wie gehst Du mit Kampfrichterentscheidungen um, die Du als ungerecht empfindest?

Indem ich mir immer wieder unsere acht „Judo values“ durch den Kopf gehen lasse, die vom



Fotos: GEPA-pictures

Erfinder des Judosports, Jigoro Kano, festgelegt wurden. Sie haben mich tief geprägt:

Courage (Mut), **Respect** (Respekt), **Modesty** (Bescheidenheit), **Friendship** (Freundschaft), **Honour** (Ehre), **Sincerity** (Aufrichtigkeit), **Self-control** (Selbstbeherrschung), **Politness** (Höflichkeit).

Was steht für Dich über dem sportlichen Erfolg?

Das kann ich mit einem Wort beschreiben: HUMILITY (Demut).



Könntest Du einen Marathon laufen?

Naja. Eventuell im Gebirge mit zwei Pickeln, auf Steigeisen und ohne Flachstücke ...

Welches ist für Dich der spannendsten Bewerb in der Leichtathletik?

Der Marathon. Nicht nur der Bewerb selbst, sondern auch die exakte „Trinkbecherverteilung“ beim Marathon ist spannend. Selbst durfte ich nämlich bei den Olympischen Spielen in Rio 2016 daran teilnehmen, um Andrea Mayr den Trinkbecher möglichst erkenntlich mit gestrecktem Arm im abgegrenzten Bereich hinter einer Sperrlinie zu reichen. Es war spannend und unbeschreiblich chaotisch, als die Marathonläufer mit 20 km/h vorbeizischten und versuchten, ihre Trink-

becher zu erkennen, um sie dann gleich wieder zu verschütten ...

Wie verteilt sich beim Judo das Kraft- und das Techniktraining?

Das ist sehr individuell. Man muss das auch sehr differenziert betrachten. Das reine Judo-Techniktraining ist anders zu bewerten als das Randorittraining, also das wettkampfnaher Kampfttraining, wo die Kraftausdauer-Komponente eine tragende Rolle spielt.

Die Verteilung von Kraft- und Techniktraining sollte eigentlich in etwa 50:50 betragen. In Japan sind es rein zeitlich tatsächlich 90 % Randori, in der die erlernten Techniken im Fluss eines Kampfes angewendet werden, und nur 10 % Technik. In westlichen Judo-Nationen muss viel mehr Wert auf Kraft gelegt werden, schon allein aus Mangel an gleich starken Trainingspartnern.

Kannst Du – ohne zu googeln – drei aktuelle Leichtathletinnen nennen?

Das ist easy: Ivona, Verena, Sarah.

Kannst Du Leichtathletinnen oder -athleten aus „früheren“ Zeiten nennen?

Auch das ist eine leichte Aufgabe, da ich meine erste Zeit im Heeressportzentrum (1999 bis 2004) in der Südstadt verbringen durfte. Spontan fallen mir Ilona Gusenbauer, Liese Prokop und aus Oberösterreich Sigrid Kirchmann und Hermann Fehringer ein.

Welcher Deiner Erfolge hat Dich emotional am stärksten berührt?

Das war die Europameisterschaft 2011 in Istanbul, als ich kurz nach dem Selbstmord meiner oftmaligen Zimmerkollegin Claudia Heill ein höchst emotionales EM-Gold für sie geholt habe.

Internationaler Mix

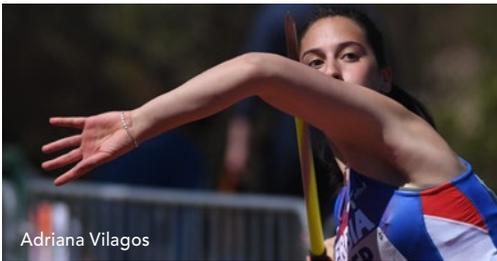
Die Washingtons – eine Garantie für große Weiten

Wer in den 90er-Jahren die internationale Leichtathletik verfolgt hat, wird sich noch an **Anthony Washington** erinnern. Der US-Diskuswerfer hat eine imposante Bestleistung von 71,14 m und war von 1992 bis 2000 bei drei Olympischen Spielen am Start. 1992 wurde er in Sevilla Weltmeister.

Sein Sohn **Turner**, 22 Jahre alt, startet für die Arizona State University und gewann in der Halle die NCAA-Meisterschaften mit der Kugel. Er führt mit 21,85 m die NCAA-Alltime-Liste in der Halle an.

Turner hat wie sein Vater früh mit dem Werfen begonnen, anfangs mit dem Diskus. Er sieht sich selbst auch nach der starken Hallensaison mehr als Diskuswerfer, denn er weiß auch, dass er sich mit der Kugel noch stark verbessern muss, um sich in den USA für eine internationale Meisterschaft zu qualifizieren. Mit dem Diskus hat er sich im April auf 66,26 m verbessert. Bei den NCAA-Meisterschaften im Juni schaffte er das Kugel/Diskus-Doppel.

Adriana Vilagos versus Elina Tzengko – Teil 2



Wir berichteten schon einmal über die beiden jungen Speerwerferinnen, jetzt bringen wir ein

Update. Die 17-jährige Serbin **Adriana Vilagos** hält mit 68,76 m die U18-Weltbestleistung mit dem 500-g-Speer. Heuer warf sie auch in der Allgemeinen Klasse und kam bereits zwei Mal über 60 m. Im April warf sie mit 60,46 m in Serbien einen U20-Landesrekord, und beim Wurf-Europacup in Split gewann sie mit 60,22 m den U23-Bewerb.

Ihre um ein Jahr ältere griechische U18-Konkurrentin **Elina Tzengko** brachte mit 65,90 m die bisher zweitbeste U18-Leistung mit dem 500-g-Speer. Letztes Jahr kam sie mit dem schweren Speer auf 63,96 m, was neuer U20-Weltrekord war. Beim Wurf-Europacup lief es für sie aber nicht ganz nach Wunsch – immerhin 58,72 m.

Die Polin **Maria Andrejczyk**, in Split mit 71,40 m weniger als einen Meter vom Weltrekord entfernt, warf 2015 als U20-Athletin den Speer 62,11 m weit.

Kanada – USA – China

Die 22-jährige chinesische Siebenkämpferin **Zheng Ninali** verpasste bei ihrem ersten Mehrkampf des Jahres in Xi'an mit 6.153 Punkten das Olympialimit um 267 Punkte noch deutlich. Sie war so enttäuscht, dass sie den regionalen Medien kein Interview gab. Das Interview gab dann ihre 84-jährige Großmutter **Zheng Fengrong**. Diese hat 1957 als erste Chinesin mit 1,77 m im Hochsprung einen Weltrekord aufgestellt.

Zheng Nianli findet man in den Statistiken von World Athletics allerdings noch unter dem Namen **Nina Schultz**. Ihr Vater war nämlich Kanadier, und sie wurde dort auch geboren. Ihre Großeltern waren auch ihre ersten Trainer. 2018 gewann sie für Kanada die Silbermedaille im Siebenkampf bei



den Goodwill Games mit 6.133 Punkten. Zu diesem Zeitpunkt lebte sie bereits in den USA und startete für die Kansas State University. Zur Freude ihrer Großmutter beschloss sie, für China zu starten, um bei den Olympischen Spielen dabei zu sein. Der Oma selbst war das verwehrt geblieben, da China die Spiele 1956 in Melbourne boykottierte. Ihre Enkelin brach ihr Studium in den USA ab und übersiedelte Anfang des Jahres in ihre neue Heimat. In Arona konnte sie den Siebenkampf mit 6.358 Punkten gewinnen, was sie im World Ranking nach vorne bringt. Bei den National Games hat sie neuerlich eine Gelegenheit, das Limit zu schaffen.

Wer schafft es nochmal zu den Olympischen Spielen?

2016 gab es in Rio ein historisches 800-m-Finale der Frauen. Nicht nur die Zeiten der ersten Drei (1:55,28 – 1:56,49 – 1:56,89) waren bemerkenswert, sondern auch ihre natürlichen Testosteronspiegel. Nach derzeitigen Regeln von World Athletics wären sie zu hoch, um über Strecken von 400 bis 1.500 m an den Start zu gehen. Sämtliche Versuche von Anwälten der Olympiasiegerin **Caster**

Semenya, diese spezielle Regelung für Personen mit DSD (Different Sexual Development) bei den Gerichten wieder aufzuheben, sind bisher gescheitert.

So blieb den Athletinnen nichts anderes übrig, als auf andere Strecken umzusteigen. Die Südafrikanerin Caster Semenya versuchte sich zunächst 2020 über die 200 m. Mit 23,81 s war sie aber weit weg vom Olympialimit (22,80 s). Über 5.000 m lief sie im Mai dieses Jahres 15:32,15 min – 15:10,00 min wäre das Limit.

Francine Niyonsaba, die Zweitplatzierte von 2016 aus Burundi, lief heuer bereits zwei nationale Rekorde. Sie blieb über 5.000 m in 14:54,38 min und über 10.000 m in 31:08,51 min unter dem Olympialimit.



Margaret Wambui, Francine Niyonsaba und Caster Semenya 2016 in Zürich

Die Kenianerin **Margaret Wambui** plante eine Qualifikation über die 200 m. Im Februar dieses Jahres erzielte sie in Kenia eine Zeit von 26,16 s – weit weg von ihrer Bestleistung und dem Olympialimit. In einem Interview mit der BBC machte sie sich unlängst stark für eine eigene DSD-Kategorie. Diese lehnte World Athletics aber bereits zuvor ab, da weltweit nur ca. 0,7 Prozent der Athletinnen davon betroffen sind.

Robert Katzenbeißer

Mütter wollen im Spitzensport keine Heldinnen sein

Das Thema rund ums Mutterwerden schlägt im Spitzensport Wellen. Koryphäen der Leichtathletik wie Shelly-Ann Fraser-Pryce, Allyson Felix oder auch Cindy Roleder schlugen den Weg einer „Doppelbeschäftigung“ ein. Sie vereinten Spitzensport und Mutterschaft. Viele Athletinnen würden diesen Weg allerdings nicht gehen. Warum sind Kind und Sportkarriere noch immer schwer zu vereinen?

Die Sprinterin Shelly-Ann Fraser-Pryce aus Jamaika machte Schlagzeilen. Fast vier Jahre nach der Geburt ihres Sohnes sprengte sie die 100-m-Schallmauer und lief sensationelle 10,63 Sekunden. Damit setzte sie sich mit neuer persönlicher Bestleistung an die Spitze der Weltrangliste. Die mehrfache Weltmeisterin und Olympiasiegerin zeigte, dass man auch als Mutter die Nummer Eins der Welt sein kann.

Was Fraser-Pryce damit gelungen ist, bleibt für viele andere Sportlerinnen nur ein Traum. Mutterschaft während der Sportkarriere ist für die meisten Athletinnen ein Ding der Unmöglichkeit.

// Alles eine Frage des Systems //

„Ich habe nie verstanden, warum Mama-Sein gleichzeitig das Karriereende bedeuten muss“,

äußert sich die deutsche Hürdensprinterin Cindy Roleder.

Ihre Kollegin Pamela Dutkiewicz hat nach eigenen Angaben noch nie darüber nachgedacht, während ihrer Karriere ein Kind zu bekommen. Warum nicht?

Dazu sagt sie ganz klar, dass der Punkt Schwangerschaft in ihren jetzigen Verträgen nicht zu finden ist. Ganz im Gegenteil zum Thema Verletzung, wo sie genaue Angaben über die weitere Unterstützung von Seiten des Vereins und der Sponsoren hat.

Der deutschen Kugelstoß-Weltmeisterin Christina Schwanitz sprangen zumindest zwei Sponsoren ab, als sie schwanger wurde. Aus „wirtschaftlichen Umstrukturierungen“, wie es hieß. Die Deutsche Sporthilfe blieb weiterhin mit #Comebackstronger an ihrer Seite. Dieses Programm war eigentlich für den Wiedereinstieg von



Fotos: GEPA-pictures

Athlet/innen nach einer Verletzung in die Welt gesetzt worden.

Für Cindy Roleder, Europameisterin und WM-Zweite im Hürdensprint, war von Anfang an klar, dass sie ihre Sportkarriere für die Entscheidung zur Familienplanung nicht aufgeben möchte. Ihre Partner blieben auch während der Babypause loyal und nahmen sogar teilweise das Babythema mit in die Vermarktung auf. Roleder richtete sogar unter dem Namen „schnellstemama“ einen Instagram-Account ein, den sie als Plattform für eine bessere Akzeptanz von Sport und Mutterschaft nutzt.

Aus österreichischer Sicht hat Hochspringerin Ekaterina Krasovskiy gezeigt, dass sie auch nach ihrer Schwangerschaft Spitzenleistungen bringen kann. Sie wurde Indoor- und Outdoor-Staatsmeisterin.

// Sponsor Nike kam unter Zugzwang //

Große Schlagzeilen lieferte der Sponsor Nike, der einigen US-amerikanischen Athletinnen die Fördergelder drastisch reduzierte, nachdem sie ihre Schwangerschaft bekanntmachten. Darunter fiel auch die mehrfache Medaillengewinnerin der Leichtathletik bei Olympischen Spielen, Allyson Felix. Nike argumentierte damit, dass eine schwangere Athletin weniger Wettkämpfe bestreitet sowie weniger gute Leistungen erbringt und deshalb weniger Werbefläche für den Sportartikelanbieter bietet. Felix wurde aus dieser Annahme heraus ein um 70 Prozent geringerer Vertrag angeboten. Daraufhin machte sie und andere Sportlerinnen diese Umstände öffentlich und sorgte für mediale Furore über die Benachteiligung von Schwangeren im Spitzensport. Nike kam in Zugzwang und änderte die Richtlinien. Athletinnen



haben nun weitere 18 Monate ab Beginn der Schwangerschaft Anspruch auf ihre vereinbarte Unterstützung ohne Kürzungen.

// Forderung nach Unterstützung //

Was gebraucht wird, ist adäquate Unterstützung. Mutterschaft und Karriere sind in der Profession des Spitzensports ohne geregelte Systeme ohnehin schon eine Herausforderung. Abgesehen von Komplikationen durch finanzielle Situationen, ist der Sportalltag an sich nicht immer kindergerecht. Bei der Kinderbetreuung und dem Verständnis für die Sportausübung sind die Athletinnen sehr auf ihr Umfeld, also auch auf ihre Trainer/innen, angewiesen. Die spanische Synchronschwimmerin Ona Carbonell hebt hervor, dass sie ohne ihre Trainerin ihre sportliche Erfolgskarriere nicht hätte fortsetzen können.

Heldinnen des Alltags – so werden Mütter im Spitzensport oft bezeichnet.

Diese wünschen sich allerdings mehr Normalität, anstatt dass ihr Einzelfall in den Himmel gehoben wird. Sie fordern Regelungen, die Frauen im Leistungssport bei der Familienplanung unterstützen. Nur so kann der Einzelfall zum Normalfall werden.

Valerie Kleiser



Andreas Rapatz

Er war Permanent-Staatsmeister über 800 m und bei acht Europa- und zwei Weltmeisterschaften dabei. Andreas, der den Wortwitz und die Selbstironie wie kein Zweiter beherrscht, hält noch heute den Hallenrekord über die 800 m. 1:46,65 min stehen zu Buche. 2015 beendete er seine Karriere und übt heute einen für Männer ungewöhnlichen Beruf aus.



// Kindergärtner aus Leidenschaft //

Der Kärntner, der heute in Greutschach im Bezirk Völkermarkt lebt, war zehn Jahre lang Profisportler. Danach absolvierte er dank der Unterstützung des Heeres eine dreijährige Ausbildung zum Kindergartenpädagogen. Je näher das Sportende kam, desto klarer wurde der Wunsch, mit Menschen zu arbeiten. Lehrer wollte er nicht werden, denn die Beurteilung und Benotung widerstrebten ihm. Da er aus einer Großfamilie kommt und immer schon von Kindern umgeben war, war die Arbeit mit den Kleinsten sein Ziel. Vor zwei Jahren begann er als Kindergärtner zu arbeiten. Mittlerweile bildet er sich zum Leiter fort und führt auch schon den Kindergarten in Diex, einer kleinen Gemeinde hoch über dem Jauntal.

// Vom Profi- zum Alltagssportler //

Kontakt zu ehemaligen Leichtathleten hat er keine mehr, die Wettkampfszene hat er auch nicht mehr auf dem Radar. Obwohl, ein Jahr nach seinem Karriereende wollte Andi nochmals wissen, ob er sein ehemaliges extremes Training noch schaffen würde. Er lief zum Spaß eine Sechser-Serie über 1.000 m.

„Die Zeiten waren gar nicht weit weg von früher, aber danach musste ich mich übergeben“,

Andreas Rapatz war nicht nur ein Zweirunden-Spezialist, sondern auch immer für einen Spaß zu haben. Schon bei der U18-Weltmeisterschaft 2003 in Kanada machte er im 800-m-Finale auf sich aufmerksam, als er im Damen-Zweiteiler antrat. Sein derzeitiges WhatsApp-Bild zeigt ihn mit seinen beiden Töchtern, allesamt als Micky Mäuse verkleidet. Was früher definitiv nicht zu seiner Arbeitsgarderobe gehörte, könnte heute durchaus passen. Denn heute ist Andreas Kindergartenpädagoge.

verrät er. Seitdem hat er die Spikes endgültig an den Nagel gehängt. Dennoch ist Sport für ihn wichtig.

„Ich sitze nahezu täglich auf meinem Mountainbike. Das ist für mich der absolute Ausgleich. Wenn ich einmal ein paar Tage keinen Sport mache, werde ich unrund“, gesteht Andreas. Den Kids im Kindergarten und seinen beiden Töchtern den Sport näherzubringen, ist ihm sowieso ein großes Anliegen.

Auf die Frage zu seinen Stärken nennt er zwei Tugenden: Geduld und Ausdauer. Diese halfen ihm beim Sport und helfen ihm auch heute in der Pädagogik. In beiden Bereichen gibt es herausfordernde Rahmenbedingungen. Im Sport waren es die Trainingsmöglichkeiten, im Kindergarten sind es der Personalschlüssel, die Vorbereitungszeit und der Qualitätsanspruch, den er hat. Denn er will den Kindern möglichst viel bieten.

// Geduld und Ausdauer sind die wichtigsten Tugenden //

„Ich kann alleine keine Rahmenbedingungen ändern, aber beharrlich nach dem Besten streben kann ich. Nur, wenn etwas Spaß macht, kommt man zum Erfolg.“

War Rapatz als aktiver Athlet am glücklichsten, als er den österreichischen 800-m-Hallenrekord aufgestellt hatte, sind es heute andere, kleinere Momente, die zählen.

„Ich würde nichts ändern wollen, denn ich habe zweimal das gefunden, was mir wirklich taugt und mich glücklich macht: die Leichtathletik und die Elementarpädagogik.“

Im Rückblick auf seine Karriere ist Andi zufrieden damit, wie weit er gekommen ist. Wäre noch mehr möglich gewesen?

„Naja, manche 1.000-m-Einheiten habe ich im Training ausgelassen. Wahrscheinlich wäre ich schneller gewesen, hätte ich sie absolviert. Aber ich bereue nichts“, sagt er zufrieden.

Dass er lange Zeit verletzt war, da ihm die Großzehe Probleme machte, erwähnt er nur am Rande.

Auch die Schwächen von Andreas klingen sympathisch. Ein für ihn typisches Zitat ist: „Ich mache alles äußerst pünktlich, aber nie zu früh.“

Im Kindergarten gibt es übrigens keine Wettkampfspiele, da diese für die Kleinen aufgrund der fehlenden Reife nur frustrierend wären.

„Vielleicht sollten sich das manche Athleten zu Herzen nehmen“, rät Andreas, „man muss nicht immer besser sein als andere. Macht Leichtathletik doch miteinander. Das kann so eine Gaudi sein.“

Einen solchen Aha-Effekt hatte er, als er für die Ausbildung zum Elementarpädagogen Gitarrespielen lernen musste und mit Kumpels spielte. Da wurde miteinander musiziert und nicht gegeneinander. Gitarrespielen ist auch neben dem Mountainbiken und dem Lesen seine liebste Freizeitbeschäftigung.

Hing früher Andis Zufriedenheit mit dem Leistungssport zusammen, ist es heute die Familie und der Beruf. Beides wird weiterwachsen. Bald wird ein drittes Kind die Familie bereichern und der Weg bis zur Leitung eines Kindergartens ist auch nicht mehr weit.

Julia Siart-Amstätter / Herbert Winkler



Kleines Leichtathletik-Lexikon

Wann wurden die ersten Leichtathletik-„Staatsmeisterschaften“ ausgetragen?

Das war vor 110 Jahren. Am 1. Oktober 1911 fanden die ersten Verbandsmeisterschaften zum selben Termin und am selben Ort statt. Dabei wurden ausschließlich Männerbewerbe in den Disziplinen 100 m, 400 m, 1.500 m, Hochsprung, Weitsprung, Diskuswurf, Kugelstoß und Speerwurf ausgetragen. Frauenbewerbe gab es erstmals 1918.

Fanden im ASKÖ-Stadion in Graz-Eggenberg schon einmal Staatsmeisterschaften statt?



Ja. In der mehr als 100-jährigen Geschichte von Leichtathletik-Staatsmeisterschaften sind vier steirische Austragungsorte zu finden: Kapfenberg (7-mal im Zeitraum 1961 bis 2015), Graz (GAK-Platz 1949, Eggenberg 1967, 1974 u. 1978), Leoben (1954, 1957, 1971) und Judenburg (1983).

Welche Stadion-Disziplinen sind die jüngsten in der Geschichte der Staatsmeisterschaften?

Bei den Frauen wurden der 3000-m-Hindernislauf (2001), der Hammerwurf und der Stabhoch-

sprung (beide 1996) zuletzt eingeführt. Bei den Männern muss man in den Leichtathletik-Büchern schon weiter zurückblättern. Im Jahr 1933 kamen der Hindernislauf und der Dreisprung dazu.

Seit wann gibt es den Sprintgang mit Weitsprunganlage in Graz-Eggenberg?

Nach der Sanierung der Freiluftanlagen folgte in Graz die Tribünensanierung. Dabei wurden eine Leichtathletik-Indooranlage mit 60-m-Sprintbahn und eine Weitsprunganlage integriert. Die Eröffnung fand im Oktober 2019 an. Seither stehen der Leichtathletik ganzjährig beste Trainingsbedingungen zur Verfügung.

Wie viele Bonuspunkte für die Olympischen Spiele bekommt man bei den Staatsmeisterschaften?

Das World Ranking des Leichtathletik-Weltverbands ist in der Endphase der Olympia-Qualifikationen in aller Munde. Nicht nur um gute Leistungen, sondern auch um Platzierungs-Bonuspunkte wird gerittert. Die nationalen Meisterschaften haben dabei einen hohen Stellenwert und werden als Kategorie-B-Wettkämpfe geführt. Die Siegerin bzw. der Sieger erhalten zusätzlich zu den Leistungspunkten auch 100 Bonuspunkte für den Titel. Die Ränge zwei bis acht werden mit 80, 70, 60, 55, 50, 45 und 40 Punkten belohnt.



Fotos: GEPA-pictures, Alfred Nevsimal



Im Vergleich dazu erhalten die jeweils Ersten bei einem herkömmlichen Meeting nur 15 Platzierungs-Bonuspunkte.

Wie erfolgt bei bei Stadionläufen die Bahnverteilung?

In der Leichtathletik ist alles strikt vorgegeben. Gemäß der Regel TR20 wird die Bahnverteilung gelöst. Zuerst werden die vier Schnellsten den Bahnen 3, 4, 5 und 6 zugelost, dann werden den beiden Nächsten die Bahnen 7 und 8 zugelost. Den beiden Langsamsten des Laufs werden die Bahnen 1 und 2 zugelost.

Für eine sechsbahnige Rundbahn, wie es sie in Graz-Eggenberg gibt, gilt eine nationale Bestimmung, welche die Zuteilung der Bahnen regelt. Die drei schnellsten Athlet/innen bzw. Staffeln sind auf die Bahnen 3, 4 und 5 zu losen. Die weiteren drei werden in einem zweiten Schritt auf die Bahnen 1, 2 und 6 gelöst.

Gibt es einen österreichischen Rekord der Allgemeinen Klasse, der in Graz aufgestellt wurde?

Es gibt einige heimische Bestmarken, die in der steirischen Hauptstadt aufgestellt wurden. Dazu gehören zum Beispiel jene im Diskuswurf von Hans Tronner (1910, 1911) oder von Heimo Reintzer (1963, 1970, 1971). Das ist aber lange her.

Aktuelle Rekorde sucht man für Graz vergeblich. Vielleicht ist das ein besonderer Ansporn für die heurigen Staatsmeisterschaften.

Wer hat in Graz die längste Siegesserie zu verteidigen?

Nachdem die 15-fache Serien-Staatsmeisterin im Dreisprung, Michaela Egger, ihre Karriere beendet hat und heuer nicht mehr antritt, wird es in dieser Disziplin erstmals seit 2005 eine neue Staatsmeisterin geben.

Die aktuell längste Siegesserie weist 100-m-Sprinter Markus Fuchs auf. Er könnte heuer seinen siebenten 100-m-Titel in Folge gewinnen. Für Susanne Walli geht es über die 400 m um Titel Nummer 5 in Serie. Zwei Steirerinnen möchten auch ihre Siegesserien fortsetzen. Alexandra Toth (100 m) und Djeneba Touré (Diskuswurf) standen in den letzten drei Jahren jeweils ganz oben am Siegespodest.

Heißt es DER oder DIE ASKÖ?

Da die Staatsmeisterschaften heuer im ASKÖ-Stadion stattfinden, soll auch dieses „Geheimnis“ gelüftet werden. Der weibliche Artikel ist richtig, er zielt auf das Wort Arbeitsgemeinschaft ab. 1972 wurde aus dem vor über 100 Jahren gegründeten Sport-Dachverband nämlich die „Arbeitsgemeinschaft für Sport und Körperkultur in Österreich“, für die meist das Akronym ASKÖ verwendet wird. Es heißt also richtig DIE ASKÖ.

Der männliche Artikel für ASKÖ hält sich aber im Volksmund beständig und rührt vom ursprünglichen Namen „Arbeiterbund“ her.

Helmut Baudis

Wer Fragen zu den Regeln, Daten und Fakten der Leichtathletik hat, kann diese an office@oelv.at richten. Wir werden uns bemühen, sie zu beantworten.

BECOME YOUR POTENTIAL



POLAR IGNITE
FITNESSUHR

#BLOODSWEATANDDATA

POLAR®

Nachgefragt bei ...

Leonie Moser

Die Steirerin von KSV alutechnik, Leonie Moser, verbesserte im Mai den österreichischen U18-Rekord im Hammerwurf auf 64,31 m und zeigte in dieser Saison schon einige Würfe über die 60-m-Marke. Sie liegt nach Stand 15. Juni auf Rang 9 der U18-Weltrangliste. Trainiert wird sie von Johann Pink, Gerald Jalitsch und Klara Franek. Was sie sonst noch bewegt, hat Clara Baudis erfragt.

- **Zur Leichtathletik kam ich ...**
durch einen Sportverein in Kapfenberg.
 - **Mein bisher größter Erfolg im Sport war ...**
den österreichischen und steirischen Rekord zu brechen.
 - **Wenn ich nicht trainieren kann, dann ...**
koche ich.
 - **Eine Leichtathletik-Disziplin, die ich noch nie ausprobiert habe, ist ...**
der Dreisprung.
 - **Mein verborgenes Talent ist ...**
meine mentale Stärke und ein Motivator für meine Freunde zu sein.
 - **Besonders schätze ich an meinen Trainer/innen, ...**
dass sie alle für mich da sind, mich immer unterstützen und motivieren können. Dafür sage ich ihnen Danke.
 - **Mein sportliches Vorbild ist ...**
Anita Wlodarczyk.
- **Meine Schwächen sind ...**
Süßes und mein Zimmer in Ordnung zu halten.
 - **Es langweilt mich, ...**
wenn es regnet und mit mir niemand spricht.
 - **In der Schule bin ich ...**
interessiert und aufmerksam.
 - **Der perfekte Start in den Tag ist ...**
ein anstrengendes Training.
 - **Auf eine einsame Insel nehme ich drei Dinge mit, nämlich ...**
meine Mutter, meinen Hammer und mein Stofftier.
 - **In 10 Jahren werde ich ...**
hoffentlich meinen Traumberuf und meine Sportart ausüben können.
 - **Am liebsten esse ich ...**
Sushi und Lachs.
 - **Wenn ich einen Wunsch frei hätte, dann wäre ...**
dass meine Familie und meine Freunde immer gesund sind.
 - **Andere schätzen an mir ...**
meine nette, freundliche und offene Art.
 - **Ein Ort, an den ich gerne verreisen würde, ist ...**
Hawaii.
 - **In einer 4 x 100-m-Staffel würde ich gerne mit folgenden Personen laufen:**
mit meinen drei kleinen Brüdern oder mit Anita Wlodarczyk, Sandra Perkovic und Pawel Fajdek.

Foto: Alfred Nevisimal



ULC Riverside Mödling – Story eines Leichtathletikvereins

Über 300 Mitglieder zählt der ULC Riverside in der Bezirkshauptstadt Mödling. Seit 2016 steht der Verein im NÖLV-Cup ganz oben. Eine Position, die Markus Fuchs, Österreichs schnellstem Sprinter, vertraut ist. Er legte im ULC-Nachwuchstraining den Grundstein seiner Karriere. Seit 18 Jahren hält er dem Verein die Treue.

Name des Vereins: Union Leichtathletikclub
Riverside Mödling
Adresse: Dr.-Franz-Josef-Schicht-Gasse 5/24,
2340 Mödling
Obmann: Klaus Ondrich
(Haupt-)trainer/innen: Victoria Schreibeis,
Raphael Asamer, Otto Krause
Anzahl der Mitglieder: 317
Homepage: www.ulc-moedling.at
Instagram: [ulc_riverside_moedling](https://www.instagram.com/ulc_riverside_moedling)
Facebook: ULC Riverside Mödling

// Von der Sektion zum Verein mit breitem Angebot //

Die Geburtsstunde des ULC Riverside Mödling liegt weit zurück. In den 70er-Jahren rief Jürgen Vancl (jetzt Ehrenobmann) in der Sportunion Mödling die Sektion Leichtathletik ins Leben. Ende 1984 wurde die Sektion zum eigenen Verein.

29 Coaches bieten ein umfangreiches Leichtathletikangebot für Kinder ab acht Jahren aufwärts. Schon Christoph Pöstinger wuchs in Mödling zum zweifachen Olympiateilnehmer heran.

Dienstag und Donnerstag sind die Haupttrainingstage im BFSZ Südstadt. Die Niederösterreicher in den roten Vereinsdressen laufen, springen und werfen aber auch an den anderen Wochentagen. Für jährlich 200 Euro Mitglieds-

beitrag ist für jeden und jeder etwas dabei. Gemeinsam mit Michael Buchleiter gibt es für sportbegeisterte Eltern eine eigene Laufgruppe und seit 31 Jahren den traditionellen Altstadt-Adventlauf.

// Das Aushängeschild und die Nachwuchs- hoffnungen //

Viele der 317 Mitglieder findet man an den vordersten Plätzen diverser ÖLV-Jahresbestenlisten. Das bekannteste Mitglied ist derzeit Markus Fuchs, Österreichs schnellster Sprinter. Den Grundbaustein seiner Karriere legte er vor 18 Jahren beim ULC-Kindertraining.

„Begonnen habe ich mit Kindermehrkampf. Als U14-Athlet gewann ich im U16-Mehrkampfteam meine erste Medaille. Auch einen ganzen 10-Kampf habe ich bestritten. Der Sprint war aber





immer meine Stärke, und so hat alles dann seinen Lauf genommen. Der Verein hat engagierte Trainer, die den Spaß an der Leichtathletik vermitteln. Mit Victoria Schreibeis haben wir vor allem im Sprint und Mehrkampf eine absolute Spezialistin. Der Verein ist von unten nach oben sehr gut aufgestellt“, analysiert Markus die Vereinsarbeit. Er hat selbst ein Jahr lang als Assistentstrainer im Verein angepackt.

Für einen neuen niederösterreichischen U18-Rekord im Mehrkampf sorgte erst kürzlich Selina Müller. Ein Rekord, der bereits davor durch Anja Dlahy in Vereinsbesitz war. Maxima Krause, Muriel Wohrab, Pauline Leger, Leonie Springer, Lena und Julia Millonig, Ben Henkes, Christian Steinhammer, Samuel Szihn – die Liste der erfolgreichen ULC-Athletinnen und -Athleten ist lang.

// Ohne Breite keine Spitze //

„Wir wollen die Kinder für die Leichtathletik begeistern und eine gezielte Allroundausbildung ermöglichen. Bis in die U16-Klasse soll Mehrkampf betrieben werden. Auch die Millonig-Schwester starteten bis zur U16 im Mehrkampf“, beschreibt Obmann Klaus Ondrich die Vereinsphilosophie.

In der U8-Nachwuchsklasse bietet der Verein ein Bewegungstraining als Vorbereitung für die Leichtathletik an. Eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung zu schaffen und soziale Verantwortung zu übernehmen, ist das Credo der Vereinsführung. Neben den öffentlichen Stellen unterstützt das Riverside-Einkaufszentrum in Wien-Liesing die Vereinsarbeit in Mödling.

Der größte finanzielle Income kommt jedoch vom Nachwuchstraining. In der U12-Gruppe werden 65 Kids betreut. Auch wenn das einen Balanceakt mit großem bürokratischen und organisatorischen Aufwand erfordert, gilt: Ohne Breitensport gibt es keinen Spitzensport.

// Sportnarrische und Ehrenamtliche tragen den Verein //

Ehrenamtliche Arbeit wird beim ULC Riverside Mödling groß geschrieben. Allen voran steht Obmann Klaus Ondrich – selbst hartnäckiger Dauerläufer, der vor fünf Jahren das Amt übernahm. Unzählige Stunden hat der Vollblut-Obmann in den Verein investiert. Wie viele will der Informatiker gar nicht wissen. Im Vorfeld von Veranstaltungen glüht sein Handy.

„Zum Wohle der Athletinnen und Athleten setze ich alle Hebel in Bewegung. Das Geheimnis, warum Ehrenamt bei uns im Verein funktioniert, liegt in den Personen selbst. Bei uns sind viele sportnarrisch! In meinem Berufsleben habe ich gelernt, dass ein Team oft von sich aus gut arbeitet, wenn man sich nicht zu sehr einmischt. Ich versuche, als Obmann viele Freiheiten zu lassen“, erklärt Ondrich seine Herangehensweise und sein Anliegen, ständig auf der Suche nach Helfern und Unterstützern zu sein.

2016 schaffte der Verein erstmals den Sieg im NÖLV-Cup. Da möchte man dran bleiben und auch in Zukunft im ÖLV-Cup vorne mitmischen.

Olivia Raffelsberger

ÖLV-Jahresbeste 2021

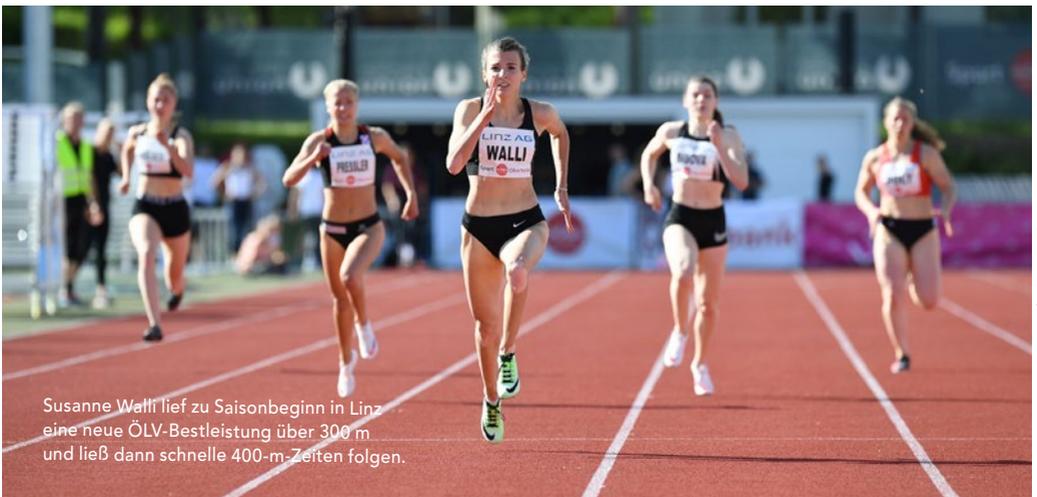
Männer

| | | |
|-------------------|----------|-----------------------|
| 100 m | 10,46 | Markus Fuchs |
| 200 m | 21,61 | Maximilian Münzker |
| 400 m | 48,42 | Florian Herbst |
| 800 m | 1:52,78 | Leon Kohn |
| 1.500 m | 3:46,57 | Marcel Tobler |
| 5.000 m | 13:28,52 | Andreas Vojta |
| 10.000 m | 29:48,83 | Hans-Peter Innerhofer |
| 10 km | 28:12 | Peter Herzog |
| Halbmarathon | 1:05:26 | Manuel Innerhofer |
| Marathon | 2:15:14 | Valentin Pfeil |
| 110 m Hürden | 14,48 | Jan Mitsche |
| 400 m Hürden | 51,65 | Leo Köhldorfer |
| 3.000 m Hindernis | 8:52,88 | Tobias Rattinger |
| 4x 100 m | 42,73 | TGW Zehnkampf-Union |
| 4x 400 m | 3:22,00 | TGW Zehnkampf-Union |
| 3x 1.000 m | 7:36,68 | KSV alutechnik |
| Hoch | 2,12 | Lionel Strasser |
| Stab | 5,15 | Riccardo Klotz |
| Weit | 7,32 | Federico Kucher |
| Drei | 15,84 | Endiorass Kingley |
| Kugel | 15,70 | Will Dibo |
| Diskus | 69,04 | Lukas Weißhaidinger |
| Hammer | 50,54 | Michael Hofer |
| Speer | 67,62 | Adam Wiener |
| 10-Kampf | 7.288 | Leo Lasch |
| 20 km Gehen | 1:54:43 | Roman Brzezowsky |

Frauen

| | | |
|-------------------|----------|-----------------------|
| 100 m | 11,33 | Magdalena Lindner |
| 200 m | 23,46 | Ina Huemer |
| 400 m | 51,99 | Susanne Walli |
| 800 m | 2:10,88 | Laura Ripfel |
| 1.500 m | 4:29,92 | Katharina Pesendorfer |
| 5.000 m | 16:27,14 | Julia Mayer |
| 10.000 m | 36:25,17 | Lemuela Wutz |
| 10 km | 33:35 | Julia Mayer |
| Halbmarathon | 1:12:52 | Julia Mayer |
| Marathon | - | - |
| 100 m Hürden | 13,05 | Beate Schrott |
| 400 m Hürden | 58,57 | Lena Pressler |
| 3.000 m Hindernis | 10:20,48 | Katharina Pesendorfer |
| 4x 100 m | 47,20 | TGW Zehnkampf-Union |
| 4x 400 m | 3:48,63 | DSG Wien |
| 3x 800 m | 6:54,07 | KSV alutechnik |
| Hoch | 1,79 | Sophie Kreiner |
| Stab | 4,01 | Lisa Gruber |
| Weit | 6,36 | Ingeborg Grünwald |
| Drei | 12,61 | Jana Schnabel |
| Kugel | 14,74 | Sarah Lagger |
| Diskus | 52,86 | Djeneba Touré |
| Hammer | 61,16 | Bettina Weber |
| Speer | 64,68 | Victoria Hudson |
| 7-Kampf | 6.254 | Verena Mayr |
| 10 km Gehen | 1:02:11 | Andrea Scheibl |

Stand: 21.06.2021



Susanne Walli lief zu Saisonbeginn in Linz eine neue ÖLV-Bestleistung über 300 m und ließ dann schnelle 400-m-Zeiten folgen.



Matthias Lasch ist nach wie vor weltbesten U18-Zehnkämpfer in diesem Jahr. Beindruckend ist unter anderem auch sein Speerwurf-Talent, wo er in Leibnitz mit 64,97 m glänzte.

Magdalena Rauter (geb. 2006, TS Innsbruck)
Stabhochsprung U16: 3,75 m – 11.6.2021
Salzburg-Rif / Alt: 3,72 m, Kira Grünberg (2008)

Sebastian Frey (geb. 2002, DSG Wien)
5.000 m U20: 14:04,55 min – 19.6.2021
Regensburg / Alt: 14:15,0 min, Dietmar Millonig (1974)

Lisa Gruber (geb. 2004, LAC Amateure Steyr)
Stabhochsprung U18: = 4,01 m – 17.6.2021
Pottenstein / Alt: 4,01 m, Kira Grünberg (2010)

Rekorde & Bestleistungen

Hier finden Sie die neuen ÖLV-Rekorde und -Bestleistungen der letzten Wochen:

Leonie Moser (geb. 2004, KSV alutechnik)
Hammerwurf U18, 3 kg: 64,31 m – 9.5.2021
Hainfeld / Alt: 62,25 m, Bettina Weber (2013)

Susanne Walli
 (geb. 1996, TGW Zehnkampf Union)
300 m Allg.Klasse: 37,55 s – 26.5.2021
Linz / Alt: 37,92 s, Susanne Walli (2020)

Matthias Lasch
 (geb. 2004, TGW Zehnkampf Union)
Zehnkampf U18: 7.443 Pkte. – 29./30.5.2021
Leibnitz / Alt: 7.350 Pkte., Johannes Kuenz (2001)

Lukas Weißhaidinger
 (geb. 1992, ÖTB OÖ Leichtathletik)
Diskuswurf Allg. Klasse: 69,04 m – 9.6.2021
Eisenstadt / Alt: 68,98 m, L. Weißhaidinger (2018)

Magdalena Lindner (geb. 2000, Union St.Pölten)
100 Meter U23: 11,33 s – 9.6.2021
Eisenstadt / Alt: 11,2 s (handgestoppt), Karoline Käfer (1975)



Die 16-jährige Lisa Gruber ist bereits für die U20-EM qualifiziert.

IMPRESSUM

Herausgeber & Inhaber: Österr. Leichtathletik-Verband, Prinz-Eugen-Straße 12, A-1040 Wien, Tel. 01/5057350, ZVR-Zahl: 831713114 | **Redaktion:** Clara Baudis, Mag. Helmut Baudis, Mag. Hannes Gruber, Dipl.-Ing. Robert Katzenbeißer, Valerie Kleiser, BA, Mag. Olivia Raffelsberger, Bernhard Rauch, MA, Mag. Julia Siart-Amstätter, Dr. Herbert Winkler | **Layout:** SHW – Stephan Hiegetsberger Werbegrafik-Design GmbH | **Anzeigen:** baudis@oelv.at
Internet: www.oelv.at | **e-Mail:** office@oelv.at

AUSTRIAN SPORTS RESORTS BSFZ AUSTRIA



Unternehmen der Bundessporteinrichtungen Gesellschaft mbH



BSFZ MARIA ALM/HINTERMOOS



BSFZ KITZSTEINHORN



BSFZ FAAKER SEE



BSFZ SCHLOSS SCHIELLEITEN



BSFZ SÜDSTADT



BSFZ OBERTRAUN

**TOP-LOCATION FÜR
TRAININGSCAMPS, SPORTWOCHE,
SKIKURSE UND SEMINARE**

**DIE SCHÖNSTEN
SPORTRESORTS ÖSTERREICHS**

www.sportinklusive.at